Feuilleton.

Darwin als Mensch.

Folgendem möchte ich die Gunst des Lesers für
nlichkeit gewinnen, deren Name meist nur unter
heftigen Parteihaders genannt wird. Charles
er geniale Erneuerer der berühmten Abstammungs-
rt zu den höchstgepriesenen und bestverleumdeten
dieses Jahrhunderts. Als er im Jahre 1859 sein
r die Entstehung der Arten" herausgab und die
Lamarck begründete, von Goethe's großem Dichter-
nte Entwicklungs-Theorie auf neuer physiologischer
erweiterte, da schien das Gebiet des menschlichen
s Schwanken zu gerathen; die Herren der For-
ten vor Zorn oder Bewunderung; wieder entfachte
dem Hauch der kühnen Lehre der Kampf zwischen
neuem Glauben, und nur der Urheber der ge-
Bewegung blieb stumm und still inmitten des
Zankes. In ländlicher Abgeschiedenheit saß er auf
chen in der Grafschaft Kent, kaum ein Zuschauer
es, emsig weiterforschend, neuen Geheimnissen nach-
ruhiger Pol, um den ein Sturmwind kreiste.
Darwin ist nunmehr über das Erdreich hin be-
längst auch dem Laienmunde geläufig geworden.
dürfte weiß heutzutage, daß es ein frecher Eng-
ngt hat, zwischen ihrer Figur und dem nächstbesten
n Thiere verwandte Züge zu entdecken, überhaupt
mbaum des Lebens zu entwerfen, dessen vor-
gemeinste Blüthen demselben niedrigen Schlamme
Der Naturforscher Darwin ist fast nirgends mehr
Mann, aber sein innerer Mensch, sein Gemüths-
fast Allen ein verschlossenes Buch, ein Unbe-
rüber seine Schriften keine Aufklärung bringen.
gibt es indeß ein Werk, wo neben dem kühlen
Gelehrten das Bildniß eines Menschen, und um
sagen, eines guten und freundlichen Menschen uns
tet. Es ist dies die Beschreibung einer Welt-
reise, die 1845 in England erschien und erst in neuester Zeit durch eine treffliche Uebersetzung von Victor Carus auch dem deutschen Publicum zugänglich gemacht wurde. („Reise eines Naturforschers um die Welt", von Charles Darwin. Stuttgart, Schweizerbart'scher Verlag.)

Im December 1831 verließ Ihrer englischen Majestät Schiff „Beagle", eine Brigg von zehn Kanonen, den Hafen von Devonport und segelte in die weite Welt hinaus. Die Expedition stand unter dem Commando des Capitäns Fitz Roy. Zweck derselben war die Aufnahme von Patagonien, dem Feuerlande und der Küste von Chili, Peru und einigen Südsee-Inseln. Als Naturforscher begleitete sie der junge, etwa zweiundzwanzigjährige Darwin, der, obwol er die Hörsäle von Cambridge kaum hinter sich hatte, auf allen Gebieten der Naturwissenschaften zu Hause war und durch eine erstaunliche Reife des Geistes sich auszeichnete. Das Wissen des jungen Mannes war damals schon eine vollendete, sorgfältig ausgefeilte Waffe, in deren Führung er sich üben wollte. Die Reise dauerte fünf Jahre. Zehn Jahre nach der Rückkehr erschien deren Beschreibung in der Form eines Tagebuches. In seiner schmucklosen, ehrbaren und doch zur rechten Stunde glänzenden Schreibart wendet sich dasselbe auch an Leser, die nicht im Stande sind, jede Pflanze bei ihrem lateinischen Namen zu rufen und jeden Vogel mit seinem officiellen Titel zu begrüßen. Gleich die ersten Blätter sagen uns, daß wir da mit keinem trockenen Gelehrsamkeitswurm reisen, der, unbekümmert um den blauen Himmel, in seinem Infusorienstaub herumwühlt, sondern mit einem harmonisch gestimmten Menschen, der sich ins Einzelne vertieft, um für die volle Wirkung des Ganzen seinen Blick zu schärfen. Das Letztere bleibt ihm Hauptsache. Fast zu massenhaft stürmen die neuen Eindrücke auf ihn ein, er fürchtet sich beinahe vor dem Riesengebirge der Details, und wenn er in der von Leben überschäumenden Natur der Tropen wandelt, so scheut sein Fuß an der zahllosen Menge von Organismen, die das Auge fesseln, und er jammert unter Lächeln, daß man da vor lauter Anregung kaum noch gehen könne. Dieser Naturforscher ist ein Dichter, den das Farbenspiel der erwachenden Sonne begeistert, der beim ersten Gang [illegible] einen brasilianischen Urwald über die Eleganz der [illegible] das glänzende Grün des Laubes, den Duft der [illegible] über die quellende Ueppigkeit der ganzen Vegetation [illegible] zücken geräth, nachdem er kurz zuvor beim Anblick der fruchtbaren Ebene das tiefpoetische Gefühl der Raumes [illegible] tion ausgekostet hat. Und überall wahrt er die [illegible] ziehung zu der Gedankenwelt der civilisirten Menschen [illegible] Fratze eines wilden Neuseeländers erinnert ihn an [illegible] wicht in Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer" [illegible] Kannibalen des Feuerlandes rufen die wilde Jagd [illegible] „Freischütz" in sein Gedächtniß zurück, und steht er [illegible] oben auf einem kahlen Schneegipfel der Cordillera, [illegible] tiefen Thäler hinabschauend, ringsum zerklüftete [illegible] wilde Steinmassen, nirgends weder Pflanzen noch [illegible] blickend, mit Ausnahme eines Condors, der die [illegible] zinnen umschwebt, da überkommt ihn eine herrliche [illegible] mung, er ist glücklich, sich allein zu fühlen, und ihm [illegible] „als hörte er mit voller Orchester-Begleitung einen Chor [illegible] dem „Messias".

Auch ein Künstler steckt in diesem Naturforscher [illegible] Anblick eines nackten Menschen auf einem [illegible] macht ihm Freude, und er hätte nie gedacht, daß [illegible] Geschöpfe so trefflich zu einander paßten. Er hat einen [illegible] für die Schönheit des Körpers, gleichviel ob dieser [illegible] weißen Mädchen oder einem braunen Wilden [illegible] Europäer, der neben einem athletisch gebauten [illegible] sich badet, erscheint ihm wie eine durch die Kunst des [illegible] ners gebleichte Pflanze, verglichen mit einer [illegible] grünen, die kräftig auf dem offenen [illegible] Auf Schritt und Tritt entdeckt sein Auge fesselnde [illegible] bilder, sei es nun im trauten Familienkreise [illegible] Missionäre, wo heimatliche Erinnerungen ihm an's [illegible] ren, oder im Bivouak der rohen Lazzaren, die sich [illegible] blut berauschen und, von der Trunkenheit übermannt [illegible] und über mit Schmutz und Unrath sich besudeln. [illegible] haft ist auch die Lust an seiner „entzückend [illegible] Art zu reisen. Auf flinkem Roß, nur mit dem [illegible]

Jeder Theil der Welt ist bewohnbar!" Die Kruste
die Abgründe eines Vulcans, die Tiefen des
warme Mineralquelle, die höchsten Regionen der
und selbst die Oberfläche des ewigen Schnees —
lt organische Wesen." Und sinnend steht er im
genblick vor dem Bergstrom der Cordillera und
dumpfen Tone der im Wasser rollenden Steine.
t spricht sehr beredt zum Geologen.... Der
e Ewigkeit dieser Steine, und jeder Ton ihrer
l spricht von einem weiteren Schritt ihrer Be-
tgegen.... Ruft man sich aber ins Gedächtniß,
Thierraten von dem Angesicht der Erde verschwun-
daß während dieser ganzen Zeit die Steine
acht in ihrem Laufe rasselnd weiter gingen, dann
wol selbst gefragt: Kann irgend ein Berg,
ontinent einer solchen Abnützung widerstehen?"
unmöglich, die Fülle der in diesem Tagebuche
Beobachtungen in diesen engen Spalten auch nur
anzudeuten, und es ist ebenso unmöglich, die
Fahrten zu Land und zur See anders als mit
Strichen über die Landkarte hin zu markiren.
iliger als der Ton, eiliger als das Licht, wir
der Geschwindigkeit der Phantasie und befinden
dem Hafen entflohen, auf Sanct Paul, dem
-Eilande im atlantischen Ocean, das uns Sel-
so lebenswahr verbildlicht hat. Ein Windhauch
die Ostküste Südamerikas. Wir streifen durch
lder Brasiliens, wo Alles von Leben strotzt,
Pampas der Banda Oriental, wo manchmal
e Dürre jeden Lebensquell vertrocknet. Unser
nlich. Da und dort erinnert ein Kreuz an ein
rechen, baumelt das Skelett eines Indianers
und wenn wir todmüde in den Schlaf sinken
er Ruhe erwachen, so erblicken wir auf dem
der den Aasgeier, unsern treuen Wandergenos-
mit seinen teuflisch klugen Augen gespensterhaft
ob er sagen wollte: „An dir werde ich mir auch
hun." Wir segeln an der Küste hinab nach den
Gestaden Patagoniens, besuchen die Kannibalen
des Feuerlandes (die indeß so weit civilisirt sind, daß sie nur noch in Hungersnöthen ihre alten Weiber braten), biegen um das Cap Horn, fliegen nordwärts nach der Küste von Chili, übersteigen die Cordillera, erleben ein fürchterliches Erdbeben und lächeln oder weinen über den Aberglauben des bigotten Volkes, das zwei Indianerweiber anklagt, sie hätten einen gewaltigen Vulcan verstopft und dadurch die Erschütterung des Bodens verschuldet — eine wissenschaftliche Wahrheit im Garne eines Hirngespinnstes. Es ist nur ein Schritt von Chili nach Peru, von da über den ungeheuren Stillen Ocean mit seinen zahllosen Inselpunkten hinüber nach Neuseeland und Australien. Heimwärts segelnd, berühren wir San Mauritius, doubliren das Cap der guten Hoffnung, streifen flüchtig Helena und Ascension und sind, ehe wir's uns versehen, nach der englischen Küste zurückgekehrt. Fürwahr, der Feder schwindelt vor der rasenden Eile, mit der sie da über den Erdball hin gehüpft ist, und es bleibt nur zu bedauern, daß die große Raumverschlingerin an dieser Stelle keinen Raum mehr findet, um die tausend Abenteuer dieser Reise zu beschreiben.

Nur auf Eine, ungemein reizend erzählte Episode möchte ich die Leser des Darwin'schen Buches besonders aufmerksam gemacht haben. Bei einer früheren Fahrt hatte Capitän Fitz Roy drei junge Feuerländer, zwei Buben und ein Mädchen, ihren wilden Eltern entführt, und nun brachte er sie, mit etwas englischer Erziehung überfirnißt, in ihre Heimat zurück. York Minster — so hieß der Eine — war ein schweigsamer, leidenschaftlicher, aber recht gescheiter junger Mann. Jemmy Button, der Andere, besaß ein ausgesprochenes Talent zur Zärtlichkeit; doch liebte er vor Allem sich selbst, war sehr eitel auf seine Erscheinung, trug immer Handschuhe und blanke Stiefel und bewunderte sich jeden Augenblick in einem Spiegel. Er litt öfters an Seekrankheit, pflegte dann zu Darwin zu kommen und mit schmerzlicher Stimme zu sagen: „Armer, armer Kerl," lachte aber, wenn man ihm begreiflich machen wollte, daß sein Weh vom Wasser stamme, und wiederholte dann fein: „Armer, armer Kerl." Fuegia Basket endlich war ein nettes, nicht unangenehmes Mädchen, in das York Minster verliebt war und das er gleich nach der Heimkehr heiraten wollte. Ein ganz artiger Novellenhoff [illegible] drei Menschen sollten also sozusagen als Culturdünger [illegible] Anverwandten zurückgebracht werden. Das Experiment [illegible] lang gründlich. Statt auf ihre Umgebung einen [illegible] Einfluß auszuüben, verfielen sie nach wenigen Wochen [illegible] alte Wildheit, und nur die kleine Fuegia scheint [illegible] die Erinnerung an die angelernte Cultur bewahrt zu [illegible] Zehn Jahre später wurde sie von einem Robbenfänger [illegible] deckt; sie hatte noch einige Kenntniß des Englischen [illegible] lebte (Darwin fürchtet, der Ausdruck lasse eine [illegible] Erklärung zu) einige Tage an Bord des Schiffes. Der [illegible] enthalt unter den Feuerländern und das Studium der [illegible] Naturmenschen gehört zu den merkwürdigsten Momenten dieser Reise. Bis dahin hat uns der Forscher die Geheimnisse der Pflanzenwelt entschleiert, durch das unermeßliche Labyrinth des Thierlebens uns hindurchgeleitet, aber [illegible] Verkehr mit dem Menschen rückt ihn mit Einemmale in [illegible] Mittelpunkt seines Strebens, vor das anziehendste Object [illegible] seiner Beobachtungen. Da verstehen wir auch den Sinn [illegible] Reise, den er nur vorübergehend und nur an Einer [illegible] in Worten ausspricht. Ihm galt es, „den großen, der [illegible] zeit und den vergangenen Zeiten gemeinsamen Plan zu [illegible] hüllen, nach welchem die organischen Wesen erschaffen worden sind", und darum unternahm er die langwierige Weltreise gleichsam als Vorrede zu der verwegenen Hypothese von der Entstehung der Arten. Diese Lehre, was man auch von ihr halten möge, ist kein Erzeugniß des Studirzimmers — draußen in der weiten Welt wurde sie geboren; angesichts der ganzen Schöpfung, im Umgange mit Allem, was Odem hat, ist sie dem Forscher aufgegangen; durch tausend Entbehrungen und vielfältige Lebensgefahr hat er sie erkämpft. Solche Männer, die beim Dienste der Wissenschaft die eigene Wohlfahrt für nichts achten, sollen wir allezeit in Ehren halten; sind sie aber zugleich große Gelehrte und gute Menschen, wissen sie Reichthum des Geistes mit dem Adel des Gemüths zu vereinen, so gehört ihnen das Beste, was der Mensch dem Menschen schenken kann: unsere doppelte Liebe und Verehrung.

H. Wittmann.

© Reproduced with the permission of Cambridge University Library

[illegible]ert, schweift er durch Wald und Steppe, über Berg und Thal; bei gastfreundlichen Colonisten findet er ein kümmerliches Obdach; öfters noch schläft er unter freiem Himmel, hält sich mit eigener Hand sein Abendbrot oder überlistet Durst und Hunger mit guter Laune und kennt keine Sorge. Der Mann wäre kein Engländer, wenn er nicht ein gut Theil frischen Humors besäße. Nach einem heißen Ritt durch eine brasilianische Landschaft erreicht er todmüde eine erbärmliche Bodega. Mit tiefer Verbeugung bittet er den Wirth, ihm etwas zu essen zu geben. „Alles, was Sie wünschen," lautet die Antwort. — „Können Sie uns etwas Fisch geben?" — „O nein, mein Herr!" — „Etwas Suppe?" — „Nein, mein Herr!" — „Etwas Brot?" — „O nein, mein Herr!" Der enttäuschte Reisende lacht sich den Aerger aus dem Sinn und ist froh, wenn er für sein Pferd eine Handvoll Futter, für sich selbst einen Bissen Fleisch ergattert. Bei Tisch tröstet er sich über das elende Mal, indem er dem Hantieren eines Dieners zuschaut, der eigens dazu angestellt ist, ein paar alte Hunde und Dutzende kleiner Negerkinder aus dem Zimmer zu treiben, die bei jeder Gelegenheit zusammen hereingekrochen kommen. Ein andermal belächelt er in liebenswürdiger Weise die Unwissenheit gewisser Pampasbewohner, die über die Bedeutung der täglichen Gesichtswaschung sich den Kopf zerbrechen und wohl wissen, daß London und Nordamerika verschiedene Namen für denselben Ort und daß England eine große Stadt in London sei. Dabei geberdet er sich niemals als übermüthiger, culturstolzer Europäer, sondern freut sich beinahe über die Genügsamkeit der Citoyens am Rio Plata, die es schon zufrieden sind, wenn ihre Dantons und Mirabeaus ihren Namen unterzeichnen können. Auf Tahiti wundert er sich über die tonsurirten Köpfe der Einwohner; man sagt ihm, es sei so Mode, und diese Antwort, bemerkt er schlicht, genüge im Stillen Ocean wie in Paris. Nirgends überschreitet er die Grenzen einer milden Ironie, so befremdlich auch seine Erlebnisse sein mögen. Höchstens daß er einmal gründlich sich auslachen möchte, wenn er es ansehen muß, wie die Eingeborenen Neuseelands zum Zeichen des Grußes Nase auf Nase drücken und dabei ein gemüthliches Grunzen von sich geben, ungefähr wie zwei Schweine, wenn sie sich an einander reiben.

Der echte Humor gedeiht nicht ohne Wohlwollen, und der Humorist ist immer auch ein Menschenfreund. Dieser spricht bei Darwin besonders laut, stets mit warmer, ehrlicher, phrasenloser Beredtsamkeit. Der Vertilgungskrieg zwischen Christen und Indianern ist ihm ein Gräuel. Er entsetzt sich über die schaudervolle Thatsache, daß man allerorts die Indianerfrauen kalten Blutes niedermetzelte, um die Fortpflanzung der Race zu verhindern. Die blutigen Syrannen des europäischen Civilisationswerkes entlocken ihm hochherzige Worte der Entrüstung. Der schwarze Sklave, dessen blutdürstiger Rücken unter der Peitsche des Plantagenbesitzers sich im Schmerze krümmt, findet in ihm einen Fürsprecher; wo er nur einen unterdrückten Menschen sieht, empört sich sein Gerechtigkeitsgefühl, und beim Abschiede von Brasilien dankt er Gott, daß er nun nie wieder ein Sklavenland sehen werde. Es thut wohl, zu lesen, wie dieser nüchterne Naturforscher, der herzlose Anatom des Lebens, der Ritter des Affengeschlechtes, der Verleumder des göttlichen Ebenbildes, und wie ihn seine Feinde wol benennen mögen, gerade für den unglücklichsten Theil der Menschheit ein lebendiges Mitgefühl an den Tag legt und die schönste Pflicht der Wissenschaft — eine Dienerin der Humanität zu sein — im vollsten Maße erfüllt. Wie dankbar ist er andererseits für jeden Beweis von Güte und Freundlichkeit! Wie freigebig zollt er seine Anerkennung allen höflichen und leutseligen Menschen, wo immer er ihnen begegnen mag! Wie schmerzt diesen Gentleman alles rohe Benehmen, und wie feierlich seltsam klingt aus seinem Munde die Erklärung, daß er während einer fünfjährigen Wanderung unter wildfremden Himmelsstrichen nur Einmal einen Mangel an Höflichkeit erfahren habe, nämlich in einer kleinen Stadt Brasiliens, „eines Sklavenlandes"! Wie billig weiß er endlich selbst in heiklen Fällen Lob und Tadel zu vertheilen! Er hat ein hartes Wort für die Missionäre in Chili, die zugleich Christen und Sklaven erziehen wollten, und weiß die (freilich anglicanischen) [illegible] auf Tahiti und Neuseeland nicht genug zu rühmen, mit Verstand und edler Menschenliebe ihr hartes Werk verrichteten. Ja, der verstockterste Freidenker spricht zu ihm, wie ein Freund der christlichen Religion, die man zu schützen dürfe; chilianischen Señoritas, die sich über „sklavischen Heiden entsetzen, versichert er, er sei selbst „Christ"; im Stillen Ocean sagt ihm die blaue Luft es einen Himmel gibt — etwas jenseits der Wolken unseren Köpfen"; am fünften Christtag, den er auf Reise feiert, überfällt ihn Heimweh, und „er vertraut Vorsehung", daß er den nächsten in England erleben. Und in der überwältigenden Einsamkeit des Urwaldes, des endlos todten Steppenlandes, da drängt sich seine Sprache des Spiritualisten auf seine Lippen, und geradezu, Niemand könne an diesen Stätten des ewigen und des ewigen Vergehens verweilen, ohne zu fühlen Menschen noch etwas mehr existirt, als der Leib seines Körpers. Wer hätte je ähnliche Worte aus dem eines Darwin erwartet, den man sonst des crassen Materialismus zeiht, und sind dieselben nicht geeignet, den Urheber der Selections-Theorie in einem ganz [illegible]lichen Lichte erscheinen zu lassen?

Dem Bilde des großen Naturkundigen wollen einige allgemein menschliche Züge ablauschen, denn Laien nicht vergönnt, mit dem rüstigen Weltfahrer wissenschaftlichen Ausflügen immer gleichen Schritt, obwol er in allen Schilderungen einer durchsichtigen sich befleißt und jederzeit unser Interesse fesselt, gern an seiner Seite, wenn er, mit dem Mikroskop das Leben in seinen unsichtbaren Regungen verfolgt, Wunder der unendlich kleinen Insectenwelt uns vergegenwärtigt. Dann wieder lassen wir uns ziehen in jene erhabenen Sphären, wo der Geist hunderttausendjährigen Steine das Alter des Erdballs und mit Raum und Zeit, „jener großen Thatsache, heimniß aller Geheimnisse", innigen Verkehr [illegible] klonöthiere, die er in Salzlake entdeckt, entrei[illegible]

© Reproduced with the permission of Cambridge University Library

„Jeder Theil der Welt ist bewohnbar!" Die Kruste
et, die Abgründe eines Vulcans, die Tiefen des
die warme Mineralquelle, die höchsten Regionen der
re und selbst die Oberfläche des ewigen Schnees —
hält organische Wesen." Und sinnend steht er im
Augenblick vor dem Bergstrom der Cordilleren und
m dumpfen Tone der im Wasser rollenden Steine.
Laut spricht sehr beredt zum Geologen.... Der
e die Ewigkeit dieser Steine, und jeder Ton ihrer
Rufe spricht von einem weiteren Schritt ihrer Be-
entgegen.... Ruft man sich aber ins Gedächtniß,
e Thierraten von dem Angesicht der Erde verschwun-
und daß während dieser ganzen Zeit die Steine
Nacht in ihrem Laufe rasselnd weiter gingen, dann
mich wol selbst gefragt: Kann irgend ein Berg,
Continent einer solchen Abnutzung widerstehen?"
ist unmöglich, die Fülle der in diesem Tagebuche
en Beobachtungen in diesen engen Spalten auch nur
eise anzudeuten, und es ist ebenso unmöglich, die
gen Fahrten zu Land und zur See anders als mit
ten Strichen über die Landkarte hin zu markiren.
n eiliger als der Ton, eiliger als das Licht, wir
t der Geschwindigkeit der Phantasie und befinden
m dem Hafen entflohen, auf Sanct Paul, dem
felsen-Eilande im atlantischen Ocean, das uns Sel-
ssel so lebenswahr verbildlicht hat. Ein Windhauch
an die Ostküste Südamerikas. Wir streifen durch
erwälder Brasiliens, wo Alles von Leben strotzt,
Oden Pampas der Banda Oriental, wo manchmal
hrige Dürre jeden Lebensquell vertrocknet. Unser
nehmlich. Da und dort erinnert ein Kreuz an ein
Verbrechen, baumelt das Skelett eines Indianers
ast, und wenn wir todmüde in den Schlaf sinken
kurzer Ruhe erwachen, so erblicken wir auf dem
ender den Aasgeier, unserm treuen Wandergenos-
us mit seinen teuflisch klugen Augen gespensterhaft
als ob er sagen wollte: „An dir werde ich mir auch
h thun." Wir segeln an der Küste hinab nach den
en Gestaden Patagoniens, besuchen die Kannibalen
des Feuerlandes (die indeß so weit civilisirt sind, daß sie nur
noch in Hungersnöthen ihre alten Weiber braten), biegen um
das Cap Horn, fliegen nordwärts nach der Küste von Chili,
übersteigen die Cordillera, erleben ein fürchterliches Erdbeben
und lächeln oder weinen über den Aberglauben des bigotten
Volkes, das zwei Indianerweiber anklagt, sie hätten einen
gewaltigen Vulcan versteckt und dadurch die Erschütterung
des Bodens verschuldet — eine wissenschaftliche Wahrheit im
Garne eines Hirngespinstes. Es ist nur ein Schritt von
Chili nach Peru, von da über den ungeheuren Stillen Ocean
mit seinen zahllosen Inselpunkten hinüber nach Neuseeland
und Australien. Heimwärts segelnd, berühren wir San Mau-
ritius, doublieren das Cap der guten Hoffnung, streifen
flüchtig Helena und Ascension und sind, ehe wir's uns ver-
sehen, nach der englischen Küste zurückgekehrt. Fürwahr, der
Feder schwindelt vor der rasenden Eile, mit der sie da über
den Erdball hin gehüpft ist, und es bleibt nur zu bedauern,
daß die große Raumverschlingerin an dieser Stelle keinen
Raum mehr findet, um die tausend Abenteuer dieser Reise
zu beschreiben.

Nur auf Eine, ungemein reizend erzählte Episode möchte
ich die Leser des Darwin'schen Buches besonders aufmerksam
gemacht haben. Bei einer früheren Fahrt hatte Capitän Fitz
Roy drei junge Feuerländer, zwei Buben und ein Mädchen,
ihren wilden Eltern entführt, und nun brachte er sie, mit
etwas englischer Erziehung überfirnißt, in ihre Heimat zurück.
York Minster — so hieß der Eine — war ein schweigsamer,
leidenschaftlicher, aber recht gescheiter junger Mann. Jemmy
Button, der Andere, besaß ein ausgesprochenes Talent zur
Zärtlichkeit; doch liebte er vor Allem sich selbst, war sehr
eitel auf seine Erscheinung, trug immer Handschuhe und
blanke Stiefel und bewunderte sich jeden Augenblick in einem
Spiegel. Er litt öfters an Seekrankheit, pflegte dann zu
Darwin zu kommen und mit schmerzlicher Stimme zu sagen:
„Armer, armer Kerl," lachte aber, wenn man ihm begreiflich
machen wollte, daß sein Weh vom Wasser stamme, und
wiederholte dann fein: „Armer, armer Kerl." Fuegia Basket
endlich war ein nettes, nicht unangenehmes Mädchen, in das
York Minster verliebt war und das er gleich nach der Heim-
kehr heiraten wollte. Ein ganz artiger Roman! Die
drei Menschen sollten also sozusagen als Culturbringer
Anverwandten zurückgebracht werden. Das Experiment
lang gründlich. Statt auf ihre Umgebung einen
Einfluß auszuüben, verfielen sie nach wenigen Wochen
alte Wildheit, und nur die kleine Fuegia scheint
die Erinnerung an die angelernte Cultur bewahrt zu
Zehn Jahre später wurde sie von einem Robbenfänger
deckt; sie hatte noch einige Kenntniß des Englischen
lebte (Darwin fürchtet, der Ausdruck lasse eine
Erklärung zu) einige Tage an Bord des Schiffes. Der
enthalt unter den Feuerländern und das Studium der
Naturmenschen gehört zu den merkwürdigsten Momenten
dieser Reise. Bis dahin hat uns der Forscher die Gebräuche
nisse der Pflanzenwelt entschleiert, durch das
Labyrinth des Thierlebens uns hindurchgeleitet,
Vertehr mit dem Menschen rückt ihn mit Einemmale in
Mittelpunkt seines Strebens, vor das anziehendste
seiner Beobachtungen. Da verstehen wir auch den Sinn
Reise, den er nur vorübergehend und nur an Einer
in Worten ausspricht. Ihm galt es, „den großen, der
zeit und den vergangenen Zeiten gemeinsamen Plan zu
hüllen, nach welchem die organischen Wesen erschaffen
sind", und darum unternahm er die langwierige Welt
gleichsam als Vorrede zu der verwegenen Hypothese von
Entstehung der Arten. Diese Lehre, was man auch von
halten möge, ist kein Erzeugniß des Studirzimmers
draußen in der weiten Welt wurde sie geboren; angesichts
der ganzen Schöpfung, im Umgange mit Allem, was Oben
hat, ist sie dem Forscher aufgegangen; durch tausend Ent-
behrungen und vielfältige Lebensgefahr hat er sie erkämpft.
Solche Männer, die beim Dienste der Wissenschaft die
eigene Wohlfahrt für nichts achten, sollen wir allezeit
Ehren halten; sind sie aber zugleich große Gelehrte und gute
Menschen, wissen sie Reichthum des Geistes mit dem Adel
des Gemüths zu vereinen, so gehört ihnen das Beste, was
der Mensch dem Menschen schenken kann: unsere doppelte
Liebe und Verehrung.

H. Wittmann.

© Reproduced with the permission of Cambridge University Library